

Martin Scheuringer

Rationalisierung in der Arbeitswelt - Folgen und Gründe

Diplomarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2007 GRIN Verlag
ISBN: 9783640239757

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/120196>

Martin Scheuringer

Rationalisierung in der Arbeitswelt - Folgen und Gründe

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

**Rationalisierung in der Arbeitswelt
Folgen und Gründe**

D I P L O M A R B E I T

**zur Erlangung des Magistergrades der
Sozial – und Wirtschaftswissenschaften
(Human- und Sozialwissenschaften)
an der Fakultät für „Sozialwissenschaften“
der Universität Wien**

**eingereicht von
Martin Scheuringer**

Wien, (Februar, 2007)

Danksagung

Ich bedanke mich vor allen bei meinen Eltern, die mich trotz phasenweiser Faulheit bei meinem Studium unterstützen. Ohne eure Hilfe wäre ich nicht bis zum (vorläufigen) Ende meiner Studien gelangt.

Ich danke meinen Freunden, die gerne mit mir über philosophische Probleme diskutieren, obwohl sie ganz andere Fächer studieren. Nichts fordert die Klärung der eigenen Gedanken mehr heraus als Menschen, die nicht vom Fach sind!

Besonderer Dank gilt meiner Freundin, die voller Geduld meine gedanklichen Höhenflüge und Anflüge von theoretisierenden Größenwahn erträgt, und mich immer wieder zum weiterdenken motiviert.

Das Schreiben gelernt habe ich auch durch meine Tätigkeit als Redakteur des Magazins Streifzüge. Ich Danke meinen Kollegen dafür.

Ich Danke folgenden Lehrenden für ihre anregenden Vorlesungen bzw. Seminare: Prof. Gerhard Gotz, Prof. Anselm Eder, Prof. Ulrike Felt, Dr. Cornelius Zehetner, Dr. Heinz Schandl.

Ebenso bedanke ich mich bei meinem Betreuer Prof. Knoll für die zahlreichen Literaturhinweise, die mich in Gebiete theoretischer Reflexion vordringen ließen, in die ich mich ohne seinen wohlwollenden Anstoß sicher nicht vorgewagt hätte.

„Das Küchenmädchen war eine Person in abstracto, eine ständige Einrichtung, der einige unveränderliche Attribute eine gewisse Kontinuität und Identität gewährleisteten durch eine Reihe aufeinanderfolgender vorübergehender Verkörperungen hindurch, unter denen sie erschien, denn wir hatten niemals zwei Jahre hintereinander das gleiche Wesen im Hause.“ (Marcel Proust, In Swanns Welt)

*„Lacroix: Und Collot schrie wie besessen man müsse die Masken abreißen.
Danton: Da werden die Gesichter mitgehen.“ (Georg Büchner, Dantons Tod)*

1 INHALTSVERZEICHNIS

1	INHALTSVERZEICHNIS	4
2	EINLEITUNG.....	6
3	BEOBACHTUNG DES ALLTAGS.....	8
3.1	EINKAUFEN	8
3.2	ARBEITEN	10
3.2.1	<i>Management</i>	<i>11</i>
3.2.2	<i>Weniger Arbeitsplätze in Hochlohnstaaten</i>	<i>16</i>
3.2.3	<i>Multinationalisierung</i>	<i>17</i>
3.3	BESCHLEUNIGUNG	18
3.3.1	<i>Die Reaktionen der Bevölkerung.....</i>	<i>20</i>
3.3.2	<i>Die Reaktion der Politik: Arbeitsversprechen</i>	<i>21</i>
	<input checked="" type="checkbox"/> Österreichische Volkspartei.....	21
	<input checked="" type="checkbox"/> Sozialdemokratische Partei Österreichs.....	21
3.3.3	<i>Der Staat am Standort</i>	<i>22</i>
	<input checked="" type="checkbox"/> Der Schutzzoll – der Schutzwall.....	23
	<input checked="" type="checkbox"/> Aufstand die erste: die „Überflüssigen“	24
	<input checked="" type="checkbox"/> Aufstand die zweite: Sozialstaatsnostalgiker.....	25
3.3.4	<i>Globalisierung und Internationale Arbeitsteilung.....</i>	<i>25</i>
4	STATISTISCHE RUNDSCHAU	28
4.1	DER BLICK DES ÖKONOMEN	31
4.1.1	<i>Noch mehr Indikatoren:.....</i>	<i>32</i>
4.2	RATIONALISIERUNG	34
	<input checked="" type="checkbox"/> Postindustrielle Gesellschaft?.....	35
4.2.1	<i>Der erste Automatentraum</i>	<i>36</i>
4.2.2	<i>Mensch und Gesellschaft als Maschinen gedacht</i>	<i>38</i>
4.2.3	<i>Wissenschaft vom Menschen?.....</i>	<i>41</i>
5	DAS PROBLEM DER SOZIOLOGIE.....	43
5.1	DISTANZIERUNG VON DER ARBEIT	47
5.1.1	<i>Der Sieg des hypothetischen Imperativs.....</i>	<i>49</i>
5.1.2	<i>Monade.....</i>	<i>50</i>
5.2	FREIZEIT.....	52
	<input checked="" type="checkbox"/> Sport.....	52
	<input checked="" type="checkbox"/> Unterhaltung – TV, Radio und Magazine.....	53
5.2.1	<i>“tabula eadem materia”</i>	<i>55</i>
	<input checked="" type="checkbox"/> Identität trotz Differenz?	56
6	DIE ARBEITSTEILUNG AUS DER SICHT IHRER THEORETIKER.....	57
6.1	DIE STECKNADEL.....	57
6.1.1	<i>Egoismus.....</i>	<i>60</i>
6.1.2	<i>Individuum und Gesellschaft oder umgekehrt?</i>	<i>62</i>
6.1.3	<i>Das vollkommene Individuum.....</i>	<i>63</i>
6.1.4	<i>Die soziale Funktion der Arbeitsteilung ist.....</i>	<i>65</i>
	<input checked="" type="checkbox"/> Freundschaft in der Antike	66
	<input checked="" type="checkbox"/> ...und in der Moderne?.....	68
6.1.5	<i>...soziale Solidarität</i>	<i>70</i>
	<input checked="" type="checkbox"/> Die Harmonie in der Arbeit.....	71
6.2	DER FORTSCHRITT IN DER GESCHICHTE.....	72
6.2.1	<i>Vertragsgesellschaft – Gesellschaftsvertrag</i>	<i>75</i>
6.2.2	<i>Das Milieu</i>	<i>78</i>
6.3	FORTSCHRITT UND VERÄNDERUNG REVISITED.....	79

7	PHILOSOPHISCHER IDEALISMUS UND WERTVERGESELLSCHAFTUNG	87
7.1	NOCH EINMAL ANTIKE.....	87
7.2	WERTMESSUNG – EINE NEUE SUBSTANZ	88
7.2.1	<i>Abstraktion oder Erfindung einer neuen Welt</i>	89
7.2.2	<i>Idealismus – Vorrang für das Abstrakte!</i>	90
7.2.3	<i>Das Kostenuniversum erlernen</i>	92
	<input checked="" type="checkbox"/> Archaische Gemeinschaft ohne Ökonomie.....	92
	<input checked="" type="checkbox"/> Antike und Mittelalter ohne Ökonomie	95
7.2.4	<i>Wirtschaft beruht auf Gemeinschaft</i>	96
7.3	ZUM LETZTEN MAL: DER EINKAUF:	97
8	AUSBLICK	103
8.1	RENAISSANCE DES HANDWERKS?	103
8.2	RÜCKKEHR DER INDIVIDUALITÄT?	105
8.2.1	<i>Neue Arbeitsteilung im Betrieb</i>	105
	<input checked="" type="checkbox"/> Das Ende der Zersplitterung der Arbeit – Teams	106
	<input checked="" type="checkbox"/> Arbeit in einem hochautomatisierten System	109
8.2.2	<i>Die Drückeberger des Milieus oder verantwortungslose Soziologie</i>	110
9	LITERATURVERZEICHNIS	114

2 EINLEITUNG

Der Tod Gottes wurde schon vor einiger Zeit durch Friedrich Nietzsche verkündet, er hat aber nicht verraten, wer danach an dessen Stelle getreten ist – wer nun die Aufgabe hat, die Menschen zu retten. Denn diese legen weiterhin ihr Vertrauen in eine metaphysische Gestalt, in das Theater des Fortschritts. Durch ihn, mit ihm und in ihm, sollen sie ihr Heil auf Erden finden. Dass dabei so manches Geschöpf auf der Strecke bleibt, ist so “natürlich” wie die Tatsache, dass Sünder für ihre Taten büßen müssen. Es liegt in der Konstruktion eines Heilsglaubens, dass jene, denen Heil gebracht werden soll, nicht so wichtig sind wie der Überbringer des Heiles selbst.

Wie es schon zu den Zeiten, als Gott noch behütend außerhalb der Welt über diese wohlwollend wachte, Menschen gab, die seine Existenz eher kritisch betrachteten, so gibt es auch heute solch Charaktere, die den Fortschritt und seine Segnungen genau analysieren wollen, seine Wirkungen untersuchen, und sich die Frage stellen, ob die Menschheit die Form, in der er uns hilft, nicht ändern sollte.

Sie sollen auf den nächsten Seiten zu Wort kommen, wenn es darum geht den Alltag des modernen Menschen zu beobachten und seine Handlungen zu ergründen. Dabei kann nicht jede individuelle Handlung ein Thema sein, sondern nur solche, die sich zu sozialen Regelmäßigkeiten verdichten, und im Zusammenhang mit der Reproduktion des Lebens in Gemeinschaft stehen. Da ist erstens der Einkauf, dann das Arbeiten, und in der Freizeit betreiben viele Sport oder schauen fern. All diese Tätigkeiten sollen in ihrem Bezug zum zentralen Akt der modernen Gesellschaft – dem gerechten Tauschhandel und im Bezug zum zentralen Organisationsprinzip – Arbeitsteilung – untersucht sein.

Der Versuch den Alltag aus einer analytisch distanzierten Perspektive zu beschreiben beginnt bei der Betrachtung des tätigen Individuums. Es soll aus einer ohne Vorannahmen innehabenden Haltung bei seinen alltäglichen Handlungen beobachtet werden. Durch sein Dasein in der Welt, als beobachtbarer Körper, ist es für eine empirische Wissenschaft überhaupt erst wirklich. Dieser Körper unterliegt den natürlichen Gesetzen, was nichts anderes heißt als, dass er Achtsamkeit verlangt. Essen, Nahrung und Behausung sind Bedingungen für seine Existenz.

An der Natur aber ist die Soziologin nicht interessiert, sehr wohl aber an dem Umgang der menschlichen Gemeinschaften mit ihr. Ein Charakteristikum der Moderne ist die Tatsache, dass alle Menschen Lebensmittel in Geschäften kaufen, aber auch für die Lebensmittel im weiteren Sinn (Wohnung) bezahlen. Hält sich ein Individuum nicht an diese Regel, so wird es bestraft.

3 BEOBACHTUNG DES ALLTAGS

3.1 Einkaufen

Diese Kaufhandlungen, die die Konsumentin ausführt verdienen, da sie auf alle Gesellschaften in denen es Geld gibt verallgemeinerbar sind, eine spezielle Aufmerksamkeit. Was passiert mit dem Menschen, wenn er daran geht, sich einen Genuss zu verschaffen?

Als erstes wird er Wünsche äußern: In den Nächsten drei Tagen äße er zu Abend gern ein Schnitzel, dann Spaghetti und am dritten Tag gefüllte Paprika. Im Kochen hat er schon Erfahrung gesammelt, und schreibt die notwendigen Zutaten auswendig auf einen Zettel. An das Frühstück denkt er ebenso, wie an die Jause, sowie ein paar Süßigkeiten für zwischendurch. Seife, Zahnpasta, Waschpulver und ähnliches vergisst er nicht zu notieren. Die Liste stellt eine Menge an Wünschen dar, die in nächster Zeit befriedigt werden sollen.

Diese Vielheit seiner Wünsche vergleicht er dann mit dem Betrag, den das Ganze kosten soll. Es ist dem Konsumenten möglich all seine verschiedenen Wünsche in Form eines Geldwertes auszudrücken. Zu diesem Betrag gesellt sich bei allen Einkäuferinnen der Wunsch, dass dieser selbst so gering wie möglich ausfallen möge. Dieser Wunsch ist so allgemein, dass ihm ein Begriff zukommt, den jeder kennt: Sparen.

Das Ziel des Sparens, Geld für andere Güter zur Verfügung zu haben, gerät in Konkurrenz mit den Wünschen die der Mensch als Feinschmecker und Weinliebhaber hegt. Geld besitzt er in begrenztem Ausmaß. Die Planung des Einkaufs wird durch diese Konkurrenz in den Wünschen in ihrer Komplexität gesteigert. Denn Kalbsschnitzel gibt es beim Händler „A“ um 9,99 € pro Kilo, beim Händler „B“ aber um 8,49 € pro Kilo, dafür aber nur am Tag x. Das Katzenfutter ist aber bei „C“ permanent am billigsten, und die besten Paprika erhält man nur bei „D“. Als Kunde muss sich die Konsumentin, will sie nicht zu viel Geld ausgeben, kundig machen, wann sie wo, wie viel Geld ausgeben darf um ihre Güter zu den billigsten Preisen zu erhalten. Dazu muss sie Informationen über die jeweiligen Angebote durchgehen. Diese erhält der Konsument aus der Werbung – an Hand dieser wird er seinen Einkauf planen.